



universität
wien

Lexikalisierung von Jugendsprache. Eine Analyse von Jugendwörtern und ihrem Einzug in die österreichischen Medien.

Seminararbeit

100055 Masterseminar FD: Was ist österreichisches Deutsch?

LV-Leiterin: Mag. Dr. Jutta Ransmayr

SS 2023

Institut für Germanistik

Universität Wien

vorgelegt von

Georg Stefan Schwendinger

01448532

UA 199 506 525 02

a01448532@unet.univie.ac.at

Wien, 25.07.2023

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Stand der Forschung.....	3
2.1 Lexikalisierungsprozesse	3
2.2 Jugendsprache und Jugendsprachforschung.....	5
2.3 Jugendsprachforschung im schulischen Kontext.....	7
3. Forschungsdesign	10
3.1 Beschreibung der Stichprobe	10
3.2 Beschreibung der Datenerhebung	14
3.3 Limitationen	16
4. Ergebnisse.....	18
4.1 Übersicht	19
4.2 Detailansicht.....	20
5. Diskussion	23
5.1 Was bedeuten die Ergebnisse?	23
5.2 Von der Jugendsprache über die Medien ins Wörterbuch	25
6. Fazit	27
7. Literaturverzeichnis	29
8. Eidesstattliche Erklärung	31

1. Einleitung

Seit beinahe fünf Jahrzehnten übt das Phänomen der Jugendsprache eine faszinierende Anziehungskraft auf Sprachforscherinnen und Sprachforscher aus (z. B. Neuland 2018, 15). Die linguistische Gemeinschaft ist seit geraumer Zeit von diesem Thema fasziniert und widmet sich intensiv der Erforschung und Analyse der Sprache junger Menschen. Die Jugendsprache, die als eine spezifische Variante der Umgangssprache betrachtet wird, eröffnet ein weites Feld an Untersuchungsmöglichkeiten. SprachforscherInnen interessieren sich für die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung jugendlicher Ausdrucksweisen, um ein umfassendes Verständnis dieser sprachlichen Phänomene zu erlangen. Dabei werden sowohl die lexikalischen Besonderheiten als auch die syntaktischen Strukturen und die kommunikativen Funktionen der Jugendsprache untersucht. Von allen Forschungsbereichen gestaltet sich Jugendsprachforschung durch den rapiden Sprachwandel jedoch als besonders schwierig (siehe z. B. Bahlo / Becker / Kalkavan-Aydin 2019, 13). Groß angelegte Forschungsvorhaben sind schon wieder veraltet, noch bevor sie Ergebnisse liefern können. Jugendsprache ist in dauerndem Wandel und Interaktion mit der Standardsprache. Ausdrücke, die heute noch als neomodisch und überspitzt gelten, sind morgen bereits Teil der Standardsprache und in Wörterbüchern kodifiziert. Diese Prozesse laufen schleichend und bei unterschiedlichen Ausdrücken völlig unterschiedlich ab. Ob einem neu aufgekommenen Jugendwort eine lange Lebensdauer im deutschen Standard beschert sein soll, lässt sich zu Beginn praktisch unmöglich voraussagen. Statt eine weitere Momentaufnahme lexikalischer Merkmale von Jugendsprache vorzunehmen, wie es hauptsächlich in der Forschung durchgeführt und auch durchaus kritisiert wird (siehe z. B. Baurmann 2003, 491), beschäftigt sich dieses Forschungsvorhaben deshalb mit den Zusammenhängen zwischen Jugendsprache und Standard. Der Weg eines Wortes vom jugendlichen Slang bis ins Wörterbuch soll als Prozess untersucht und mögliche Zusammenhänge erfolgreicher Jugendwörter, die bereits lexikalisiert wurden, analysiert werden. Als Indikator für den Erfolg von Jugendwörtern und deren Ausbreitung dient hierbei nicht weniger als die gesamte mediale Landschaft Österreichs. Mithilfe des *Austrian Media Corpus* (kurz: AMC) lassen sich die Verwendung und Häufigkeit einzelner Ausdrücke in den Medien verfolgen (Ransmayr / Mörth / Ďurčo,). Es lassen sich zwar dennoch ausschließlich Vermutungen über die Gründe für den Erfolg mancher Wörter anstellen, doch stellt eine empirische Analyse zur Verwendung jugendsprachlicher Ausdrücke

in den österreichischen Medien eine absolute Neuheit dar, auf die weitere Forschung aufbauen kann und soll. Aus genannten Gründen lässt sich daher folgende Forschungsfrage aus den Anforderungen ableiten:

Inwiefern lässt sich eine Lexikalisierung jugendsprachlicher Begriffe in der medialen Landschaft Österreichs feststellen?

Kern der Arbeit ist eine Analyse ausgewählter Jugendwörter aus dem Korpus der *Jugendwörter des Jahres* von oewort.at unter der ehemaligen Leitung von Dr. Rudolf Muhr (FZÖDT 1996, oewort.at/ueber/). Nachdem der Forschungsbereich der Jugendsprache in österreichischen Medien von Grund auf neu erschlossen wird, ergibt sich neben der primären Forschungsfrage und der Zielsetzung eine Vielzahl weiterführender Fragen: Werden Jugendwörter in den österreichischen Medien verwendet? Welche, wie oft und vielleicht sogar warum? Gibt es semantische Änderungen in der Wortverwendung von bereits kodifizierten Ausdrücken? Gibt es eine Aufnahme der Jugendwörter in standardisierte Wörterbücher? Wenn ja, lassen sich Gründe für oder gegen eine solche Lexikalisierung finden?

Einige der gestellten Fragen lassen sich mit einer empirischen Erhebung im AMC beantworten, für viele gestaltet sich die Antwort jedoch schwieriger und sie müssen auf Basis von Diskussion ergründet werden. Ein Versuch dessen soll hier gewagt werden.

2. Stand der Forschung

2.1 Lexikalisierungsprozesse

Lexikalisierung ist ein uneinheitlich gebrauchter Terminus (vgl. Glück / Rödel 2016, 400). Es kann sowohl die Speicherung eines Ausdrucks im Lexikon als auch eine semantische Änderung in einem Wortbildungsprozess darstellen. Die beiden Möglichkeiten liegen allerdings noch unangenehm nahe beisammen. So wird ein Wort oft dann in ein Wörterbuch aufgenommen, wenn es gerade eine semantische Veränderung durchlaufen hat, die es Wert ist, festgehalten zu werden. Viele Komposita lassen sich durch eine Zusammensetzung der einzelnen semantischen Einheiten erklären. So beschreibt das Wort *Sargnagel* den Nagel eines Sarges. Die Semantik beider Wörter bleibt erhalten. Im Gegensatz dazu ist ein *Ohrwurm* nicht wirklich ein Wurm im Ohr, die Semantik hat sich verändert und man spricht daher von einer neuen

Lexikalisierung des Wortes *Ohrwurm*: „Als lexikalisiert können – mindestens – alle Wortbildungen (oder Syntagmen) gelten, deren Bedeutung sich nicht oder nur noch teilweise auf die Bedeutung der Einzelbestandteile und ein regelhaftes Bildungsmuster zurückführen lässt.“ (Schmidt 2016) Es ist trotz vieler Versuche einer klaren Definition dennoch Vorsicht geboten, wie *Lexikalisierung* verstanden werden soll, da selbst detailliertere Definitionsversuche immer noch Überschneidungen beinhalten. Laut dem Wörterbuch zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft kommt Lexikalisierung in der Regel aus der Wortbildungstheorie, wird aber auch manchmal mit Usualisierung, Demotivation oder Idiomatisierung gleichgesetzt (Seiffert 2014). So ist eine *Holzkiste* keine Kiste für Holz, sondern eine Kiste aus Holz. Dies kann bereits als ein erster Schritt zur Demotivierung von Konstituenten gesehen werden (vgl. Glück / Rödel 2016, 400). Auch semantische Änderungen können zu einer Lexikalisierung führen. Zum Beispiel kommt das Wort *Maßnahme* ursprünglich von *maßnehmen*, erhielt aber im Laufe der Zeit eine zusätzliche Komponente der Aktion.

Von einer weiteren Form der Lexikalisierung spricht Kristel Proost bei den Sprechereinstellungen zu kurzen, kommunikativen Ausdrücken. Diese wiesen eine versteckte Bedeutung im Kontext der Kommunikation auf, die als Konfiguration von Sprechereinstellung lexikalisiert werde (vgl. Proost 2006, 9). Gisela Harras vertieft diese Theorie und ergänzt sie mit einigen Beispielen: Wörtern wie *auffordern*, *versprechen*, *loben*, *tadeln*, *angeben*, *herumkommandieren* oder *unken* liegt eine Sprechereinstellung zu Grunde, die keinesfalls ignoriert werden darf (Harras in Proost 2006, 95). Besonders aus einem fachdidaktischen Blickwinkel spielt diese Theorie eine nicht zu unterschätzende Rolle in der SchülerInnen-LehrerInnen-Interaktion. Eine genauere Analyse aus fachdidaktischer Sicht wäre wünschenswert.

Für die vorliegende Arbeit soll der wissenschaftliche Diskurs zur Lexikalisierung aber nur eine zweitrangige Rolle spielen. Im Fokus steht die Lexikalisierung als Prozess der Aufnahme von Wörtern in das lexikalische System der deutschen Sprache in Form von Wörterbüchern.

2.2 Jugendsprache und Jugendsprachforschung

Auch wenn in der Öffentlichkeit von *der* Jugendsprache gesprochen wird, gibt es eine solche Sprache nicht (vgl. Neuland 2018; Schlobinski / Kohl / Ludewigt 1998; Baradaranossadat 2011). Der Begriff *Jugendsprache* wird von manchen als Konstrukt verwendet, um unbekannte, meist negative, Erscheinungen von Sprache zu benennen, von anderen, um sich eine eigene Identität zu schaffen. Die Bewertung von *Jugendsprache* liegt dabei auf dem gesamten Spektrum zwischen sehr negativ bis sehr positiv. Im wissenschaftlichen Bereich überwog lange Zeit die Meinung, Jugendsprache würde immer brutaler und verrohe zunehmend (vgl. Schlobinski / Kohl / Ludewigt 1993, 10; Ehmann 1992, 10; Könning 2020, 333). Erst jüngere Forschungen, die von dem Usus der Wortschatzanalyse wegkommen und sich vermehrt auf Gesprächskontext und Sprechaktanalyse konzentrieren, sehen die Entwicklungen jugendsprachlicher Merkmale weniger negativ. So spricht Susanne Augenstein keine zehn Jahre später 1998 vom Phänomen der jugendsprachlichen Bewertung, die Jugendsprache sehr überspitzt erscheinen lässt, für eine Gruppensprache aber absolut notwendig ist (vgl. Augenstein 1998, 53). So bilden sich genauso neue Wörter für positive Konnotationen, das ganze Sprachsystem ist einfach auf eine möglichst bewertende und konfrontative Art ausgelegt, daher das Gefühl der Negativität. In informellen Situationen, wie zum Beispiel unter Freunden oder in sozialen Medien, wird Jugendsprache oft als Mittel der Identitätsbildung und Gruppenzugehörigkeit verwendet. Junge Menschen nutzen spezielle Ausdrücke, Slang-Wörter und Abkürzungen, um sich von der älteren Generation abzugrenzen und eine eigene Subkultur zu schaffen. Die Verwendung von Jugendsprache kann dazu führen, dass sich Jugendliche besser verstanden und akzeptiert fühlen. Im schulischen Kontext hingegen kann die Jugendsprache als unangemessen oder ungeeignet angesehen werden. LehrerInnen und Eltern betrachten sie oft als Sprachverfall oder mangelnde Sprachkompetenz. In solchen Umgebungen wird von den Jugendlichen erwartet, dass sie eine formellere Sprache verwenden und sich an etablierte Grammatik- und Ausdrucksregeln halten. Die Medien spielen ebenfalls eine Rolle bei der Wahrnehmung der Jugendsprache. In populären TV-Shows, Filmen oder Musik wird die Jugendsprache oft verwendet, um die Authentizität und den Zeitgeist der Jugendkultur darzustellen. Dies kann dazu führen, dass sich die Jugendsprache in der Gesellschaft weiter ausbreitet und auch von Erwachsenen aufgegriffen wird. Gerade dieser letzte Punkt soll für die vorliegende Arbeit noch eine große Rolle spielen, da Jugendsprache

weitaus stärker mit vermeintlich anderen Sprachsystemen interferiert, als vielleicht selbst von Wissenschaftlern angenommen wird.

Das Phänomen *Jugendsprache* ist um einiges älter als die vergleichsweise junge Jugendsprachforschung. Diese kann erst auf eine ca. 50-jährige Geschichte zurückblicken (vgl. Neuland 2018, 15). 1982 stellte die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung öffentlich die Frage, ob Jugendsprache eine komplett eigene Sprache sein sollte. Spätestens nach unzähligen Einsendungen von Schriftstellern, Sprachwissenschaftlern und Jugendlichen selbst stand der Diskurs um Jugendsprache offiziell als heißes Thema fest (vgl. Pörksen / Weber 1984). Ab diesem Zeitpunkt standen zunächst lexikologisch-lexikographische Betrachtungen des Wortschatzes Jugendlicher und später auch pragmalinguistische Phänomene wie Begrüßungsformeln oder Gesprächspartikel auf dem Programm (vgl. Neuland 2018, 40). Das temporäre Wesen von Jugendsprache stellte sich besonders zu Beginn der Jugendsprachforschung als grundlegende Problematik dar. Anekdotische Erzählungen von Jugendlichen oder vermeintlich jung Gebliebenen bildeten die Grundlage für die Forschung (vgl. Neuland 2018, 41). Sogenannte Jugendsprachwörterbücher wie das *Lexikon der Jugendsprache* von Müller-Thurau 1985, das gleichnamige *Lexikon der Jugendsprache* von Helmut Hehl 2006 oder das Werk *Langenscheidt 100 Prozent Jugendsprache 2018* von 2017 liefern konkrete und durchaus umfangreiche Sammlungen von Jugendwörtern, doch wie alle Versuche der Kodifizierung von Jugendsprache können auch diese nur Momentaufnahmen wiedergeben (vgl. Henne 1986, 239; Hehl 2006, 26). Es braucht dauerhafte Anpassung und Aktualisierung, um der Natur von Jugendsprache gerecht werden zu können. Eine Vielzahl von kleinen, immer wieder neu aufgelegten Lexika macht eine Metaforschung mit jugendsprachlichen Ausdrücken daher vergleichsweise schwierig. Nichtsdestotrotz sind solche Momentaufnahmen wichtig, um die Flüchtigkeit von jugendsprachlichen Phänomenen messbar zu machen und daher Analysen möglicher Metastudien überhaupt erst möglich zu machen. Ab den 90er Jahren wurde dieses Problem immer mehr zum Thema der Jugendsprachforschung und der Fokus kam ab von der direkten Analyse jugendsprachlicher Wendungen. Statt die Sprache von Jugendlichen unter sich zu analysieren, stellten sich metasprachliche Fragen zur Verwendung von Jugendsprache. Warum verwenden Jugendliche eine bestimmte „andere“ Sprache? Warum unterscheidet sich die Jugendsprache im Gespräch zwischen Jugendlichen und Erwachsenen verglichen mit Gesprächen Jugendlicher unter sich? (vgl. Augenstein 1998, 1) Bahlo, Becker und Kalkavan-Aydin definieren zum Beispiel die

Merkmale der Jugendsprache in fünf unterschiedliche Kategorien, um die Forschungsbereiche der Jugendsprachforschung weiter zu unterteilen (Bahlo / Becker / Kalkavan-Aydin 2019, 55-72). Die (1) *Formalen Merkmale gesprochener Sprache* werden dabei weiter in die Bereiche des Wortschatzes, der Morphologie und die Kurzwortbildungen geteilt. So werden neben neuen Wörtern auch bereits bestehende Wörter abgewandelt oder zumindest Wortteile verändert. Dies kann die Bildung von neuen Wortformen oder Kürzungen umfassen. Solche Veränderungen tragen zur Schaffung eines jugendsprachlichen Stils bei und erweitert die gegebenen Ausdrucksmöglichkeiten. Neben der Lexik kommt es aber ebenso zu (2) *semantischen Verschiebungen*, bei denen Wörter ihre ursprüngliche Bedeutung verändern oder neue Bedeutungen erhalten. Dies geschieht oft im Zusammenhang mit Ironie, Humor oder als Mittel zur Ausdruckssteigerung. Dies kann mitunter auch auf der Mikroebene von kleineren Peergruppen geschehen, um sich von anderen zu distanzieren. Jugendsprache weist außerdem (3) *Syntaxveränderungen* auf, bei denen Jugendliche bewusst mit Satzstrukturen spielen und diese abändern. Dies kann die Verwendung von verkürzten Sätzen, Ellipsen, unkonventionellen Wortstellungen oder spezifischen Satzmustern umfassen. (4) *Gruppenübergreifende Phänomene* beziehen sich auf teils auf Mikroebene entstandenen Trends wie Memes oder Internetphänomene, die sich medial schnell verbreiten und den Austausch Jugendlicher auf nationaler oder sogar globaler Ebene beeinflussen können. Und zuletzt verweisen die Autoren auf die (5) *Funktionen von Jugendsprache*. Sie kann einerseits zur Bekundung von Solidarität zur eigenen Gruppe verwendet werden, zur Ausbildung der eigenen Identität dienen, den eigenen „Lifestyle“ ausdrücken oder natürlich einfach nur zur Kommunikation auf Augenhöhe verwendet werden. Als den sich am schnellsten verändernden und gleichzeitig am besten beforschten Zweig von Jugendsprache sehen die Autoren den Wortschatz, der auch den Fokus für die vorliegende Arbeit darstellen soll (Bahlo / Becker / Kalkavan-Aydin 2019, 13).

2.3 Jugendsprachforschung im schulischen Kontext

Um die obig gestellten Fragen zur Verwendung von Jugendsprache zu ergründen, braucht es Rahmenbedingungen, die neben Jugendsprache auf jede Art von sprachlicher Realisierung zutreffen. Zentrales Merkmal ist, dass die Lebensbedingungen und Anforderungen jedes Menschen seine Sprache beeinflussen (vgl. Augenstein 1998, 6). Dadurch ergeben sich neben

langfristigen sprachlichen Merkmalen, die zur Identitätsbildung führen und Menschen ein Leben lang prägen auch kurzfristige, die in Gesprächen mit unterschiedlichen Ansprechpartnern zu Tage kommen. So sind die sprachlichen Anforderungen im Gespräch Jugendlicher untereinander völlig andere als zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, beispielsweise im schulischen Kontext. Jugendsprache ist also weit mehr als nur eine Ansammlung neuer Wörter und Ausdrücke. Sie erfüllt wichtige soziale Funktionen, die sich aber von Situation zu Situation ändern können. Auf statische Fragebögen basierte Erhebungen, wie sie lange Zeit in der Jugendsprachforschung an der Tagesordnung standen, ist dementsprechend Kritik auszusetzen (vgl. Augenstein 1998, 2). Sie liefern zwar sehr wohl eine Sicht auf jugendsprachliche Phänomene, können aber keinen Anspruch auf Authentizität jugendsprachlicher Kommunikation erheben.

Auch wenn Ausdrücke wie *smash*, *slay* oder *stabil* zu den Jugendwörtern des Jahres 2022 gehören und für Outsider der Jugendsprachszene durchaus beeindruckend jugendlich und modern klingen, verwendet ein Großteil der Jugendlichen diese in Studien praktisch nicht. Baradaranossadat untersuchte in einer Fallstudie aus der Unterrichtspraxis unter anderem „Schülerbriefchen“, die sich die SchülerInnen in der Regel während des Unterrichts gegenseitig schrieben. Von 72 untersuchten Briefchen wiesen nur drei bzw. vier lexikalische oder grammatikalische Auffälligkeiten auf und waren nicht sonderlich „jugendtypisch“ (Baradaranossadat 2011, 114). Anders gestaltet sich dies jedoch in der mündlichen Kommunikation im Unterricht. Besonders in angeregt geführten Diskussionen, in denen die Lehrperson den SchülerInnen freie Hand lässt, lassen sich viele Merkmale von Jugendsprache finden. Die Ausmaße hängen stark davon ab, wie viele Freiheiten im Ausdruck die Lehrperson den SchülerInnen in der Diskussion erlaubt, sowie von der Intensität der Diskussion selbst.

Was die gezielte Verwendung von Jugendsprache im Unterricht betrifft, sehen Bahlo, Becker und Kalkavan-Aydin ebenfalls einige Probleme (Bahlo / Becker / Kalkavan-Aydin 2019, 211). An sich orientiert sich Jugendsprache als Unterrichtsthematik sehr an der Lebenswelt der SchülerInnen und ist daher ein sehr geeignetes Thema. Allerdings stellt sich die Frage, ob es für Lehrpersonen überhaupt realistisch bearbeitbar ist, da sich Jugendsprache insbesondere von der Sprache der Erwachsenen abgrenzt. Nachdem die SchülerInnen in diesem Fall selbst die Experten sind, scheint es für Lehrpersonen schwierig, einen sinnvollen Input geben zu können. Die Tatsache, dass die SchülerInnen im Anschluss von der Lehrperson, die als

„Jugendsprachlaie“ gesehen werden muss, auch noch benotet werden, macht das Ganze noch einmal absurder (vgl. Bahlo / Becker / Kalkavan-Aydin 2019, 211). Eine Antwort auf die Frage zu finden, welche Lernziele im Jugendsprachunterricht erreicht werden können, stellt für viele Lehrpersonen eine Herausforderung dar, bei der weder das Curriculum noch Schulbücher wirklich hilfreich sind. Curricula sind zu offen formuliert, um nützliche Stützen bieten zu können, Schulbücher greifen dagegen oft zu kurz in den Erklärungen jugendsprachlicher Merkmale bzw. in den Arbeitsaufgaben (vgl. Bahlo et al. 2019, 214). Entgegen den Ansichten, die Bearbeitung von Jugendsprache würde wegen aufgelockerten grammatikalischen Regeln nämlich weniger Fachwissen benötigen, muss eine Lehrperson besonders sattelfest in den sprachlichen Regeln sein, um die Zusammenhänge und Veränderungen zuerst erkennen und sie dann auch den SchülerInnen sinnvoll vermitteln zu können (vgl. Bahlo / Becker / Kalkavan-Aydin 2019, 220). Das noch relativ ökonomische Sammeln, Ordnen und Analysieren von Wörtern und Redewendungen aus der Jugendsprache, das in der Regel durchgeführt wird, erscheint hier wenig sinnvoll. In der Berichterstattung über Jugendsprache im Unterricht wird oft einseitig über Begeisterung und Mitarbeit der teilnehmenden SchülerInnen, sowie über didaktische Erfolge berichtet. Negativbeispiele werden hingegen nicht veröffentlicht. Es scheint, als ob nur die positiven Aspekte hervorgehoben werden, während mögliche Schwierigkeiten und Probleme ausgeblendet werden. Eine wirklich flächendeckend sinnvolle Methode, Jugendsprache in den Unterricht einzubinden, existiert soweit noch nicht (vgl. Bahlo / Becker / Kalkavan-Aydin 2019, 218). Die Darstellung, Jugendsprache ließe sich einfach Wort für Wort übersetzen, führt oft zu der fälschlichen Annahme, bei Jugendsprache handle es sich um eine Art Fremdsprache und sie könne so behandelt werden (vgl. Bahlo / Becker / Kalkavan-Aydin 2019, 216). Tatsächlich ist diese Ansicht sehr kurz gegriffen, da sehr viele Ausdrücke aus der Jugendsprache gar kein direktes Pendant in der Standardsprache besitzen. Ohne zu weit auf die Diskussion der Ergebnisse der vorliegenden Studie vorgreifen zu wollen, sei erwähnt, dass gerade solche jugendsprachlichen Ausdrücke, die semantisch neue Bereiche im Wortschatz der deutschen Sprache erschließen, besonders interessant für eine Lexikalisierung sind. So war beispielsweise das 2013 in Österreich zum Jugendwort des Jahres gewählte Wort *whatsappen* noch nicht semantisch von einem anderen Wort aus dem Standard besetzt und fand daher vergleichsweise schnell Einzug in renommierte Wörterbücher (Österreichisches Wörterbuch; Duden.de). Mögliche Gründe dafür werden in Kapitel 5 *Diskussion* weiter erörtert. Insgesamt kann die Beschäftigung mit Jugendsprache im Unterricht sowohl Vor- als

auch Nachteile haben. Es ist einerseits wichtig, dass die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler als Experten wertschätzt und ihre Erfahrungen und Kenntnisse einbezieht. Andererseits sollte sie jedoch gleichzeitig auch in der Lage sein, ihre Fachkompetenz einzubringen und den Schülerinnen und Schülern dabei zu helfen, die Jugendsprache im Kontext von Bildung und Kommunikation zu reflektieren und zu nutzen. Eine ausgewogene Herangehensweise kann dazu beitragen, dass die Beschäftigung mit Jugendsprache im Unterricht sowohl lehrreich als auch motivierend ist. Die Behandlung von Jugendsprache im Unterricht ist also keinesfalls so einfach, wie es teilweise dargestellt wird und benötigt definitiv weitere Analyse und Unterstützung.

3. Forschungsdesign

3.1 Beschreibung der Stichprobe

Nachdem über die Jahre vermutlich hunderte, wenn nicht gar tausende Jugendwörter entstanden sind und diese nicht ökonomisch im Rahmen einer Seminararbeit analysiert werden können, braucht es bestimmte Auswahlkriterien, nach denen Wörter gewählt werden. Es folgt eine solche Auswahl in Tabelle 1, worauf sich die berechtigte Frage stellt, warum gerade diese Wörter gewählt wurden. Vielen Menschen würden nach einiger Überlegung mehrere andere, vielleicht "jugendlichere" Alternativen einfallen. Insbesondere Lehrerkolleginnen und -kollegen sind häufig mit unterschiedlichen Ausdrücken konfrontiert, die möglicherweise nicht in der gewählten Wortsammlung enthalten sind. Es ist wichtig anzumerken, dass die Ermittlung der Auswahlkriterien für diese Arbeit nicht im Mittelpunkt steht, da es eine schier endlose Anzahl möglicher Kriterien gibt, die einer sinnvollen Bewertung bedürfen würden. Um festzustellen, welche Wörter als die "jugendlichsten" angesehen werden können, wäre separate Forschung erforderlich. Oewort.at unter der Leitung von Rudolf Muhr hat mit dem *Jugendwort des Jahres* seit 2010 genau diesen Versuch gewagt und ihre Auswahl durch eine Abstimmung auch so wissenschaftlich wie möglich belegt (Forschungszentrum Österreichisches Deutsch (FZÖDT), <https://oewort.at/hintergrund/>). Daher wird oewort.at als Quelle für die zu analysierenden Jugendwörter herangezogen, die möglichst objektive Kriterien für die vorliegende Wortauswahl bietet und somit eine solide Basis für die vorliegende Forschung darstellt.

Ein Ausdruck muss für die Wahl zum Wort des Jahres (1) im heurigen Jahr (2) in Österreich (3) wichtig, (4) häufig, (5) von besonderer Bedeutung und (6) besonderer sprachlicher Qualität sein. Online können Wörter in 5 Kategorien (Wort/Unwort/Jugendwort/Spruch/Unspruch des Jahres) eingewendet werden. Erfüllt ein der Jury eingewendetes Wort alle diese sechs Kriterien, so kommt es in eine engere Auswahl und wird schlussendlich zur Online-Wahl österreichweit aufgestellt. Details zum Verfahren finden sich unter oewort.at/verfahren (FZÖDT 1996).

Um den Umfang der Arbeit in einem überschaubaren Rahmen zu halten, werden ausschließlich das Jugendwort des Jahres sowie das Vizejugendwort verwendet. Dennoch wäre die auf diese Selektion angewendete Analyse grundsätzlich auf beliebige andere Wörter übertragbar. Es erfolgt bewusst keine Einbeziehung von Redewendungen oder längeren Ausdrücken wie beispielsweise "Hallo i bims" (Jugendwort des Jahres 2017) oder "Was ist das für ein Life" (Jugendwort des Jahres 2016) in die Auswahl, da eine umfassende Lexikalisierung solcher kombinierten Ausdrücke äußerst schwierig im AMC nachzuvollziehen ist. Die Entscheidung, sich auf das Jugendwort des Jahres und das Vizejugendwort zu beschränken, ermöglicht eine präzisere Analyse und Interpretation der ausgewählten Wörter. In einer größer angelegten Forschung ließen sich auch mehr Wörter analysieren, an dieser Stelle wäre dies ökonomisch aber schlicht nicht machbar.

Tabelle 1: Auswahl der analysierten Jugendwörter		
Ausdruck	Platzierung Jugendwort des Jahres	Wortwörtliche Erklärung nach oewort.at (FZÖDT)
smash	1. 2022	Dieser Begriff wird vor allem als Verb („smashen“) benutzt und bedeutet so viel wie „mit jemandem etwas anfangen“, „jemanden abschleppen“ oder auch „mit jemandem Sex haben“. Gleichzeitig scheint es einen Bedeutungswandel durchlaufen zu haben und als Adjektiv die Stelle von Verstärkungswörtern wie „geil“, „super“, „klass“ einzunehmen.
slay	2. 2022	Wenn jemand selbstbewusst aussieht, selbstbewusst handelt oder etwas Spektakuläres macht oder erreicht, kann das mit „slay“ kommentiert werden: „Du warst super! Slay!“
cringe	1. 2021	Das Wort steht für „peinlich“, „fremdschämen“. Es ist zugleich Jugendwort des Jahres in Deutschland und eine Entlehnung aus dem Englischen, was ein Hinweis auf die weiterhin ungebrochene Internationalisierung und Amerikanisierung der Jugendkultur ist.
Geringverdiener	2. 2021	Scherzhaft verwendet für „Verlierer“ bzw. „Loser“. Das Wort ist im deutschen Sozialsystem ein Fachausdruck, der Personen bezeichnet, die ein besonders niedriges Gehalt beziehen (PraktikantInnen, Teilzeitbeschäftigte etc.), was oft auf Jugendliche zutrifft.

Boomer	1. 2020	Bezeichnet die Generation der Babyboomer, d.h. jene, die nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Ende der 1960er Jahre auf die Welt gekommen sind. Die Phrase „Ok, Boomer“ wird von Jugendlichen verwendet, um in zwei Worten ihre Sicht im derzeitigen Generationenkonflikt auszudrücken, indem den Boomern eine Reihe negativer Hinterlassenschaften vorgeworfen werden (Klimawandel, Umweltzerstörung, verminderte Einkommens- und Berufschancen etc.). Oft hat die Verwendung auch einen ironischen Unterton.
lost	2. 2020	Ist ebenfalls ein verbreitetes Schlüsselwort junger Menschen, das ein-sich-nicht-Auskennen, völliges Danebenstehen, Ratlosigkeit bzw. unentschlossenes Verhalten ausdrückt und damit sehr gut die derzeitige Befindlichkeit vieler junger Menschen beschreibt.
Brexiten	1. 2019	Originelle Neuschöpfung in der Bedeutung „Sagen, dass man geht, während man dann aber eben doch nicht geht“ – analog zum „Brexit“ der BritInnen, der sich schon drei Jahre lang hinzieht und nicht zu einem Ende kommt.
Ehrenmann/ Ehrenfrau	2. 2019	Höchste Anerkennung für jemanden, der etwas Besonderes für dich tut – normalerweise ein(e) sehr gute(r) Freund(in). Wird bisweilen auch leicht ironisch angewendet.
Oida	1. 2018	Oba geh! Dieses genuin österreichische Wort wird ja schon seit längerem verwendet, der Umfang seiner Bedeutungen ist jedoch größer geworden und reicht vom erstaunten Ausruf mit verschiedenen Bedeutungen bis hin zu einer wenig verhüllten Drohung. Es ist diese semantische Vielseitigkeit und universelle Einsetzbarkeit in vielen kommunikativen Situationen, die es zu einem echten Jugendwort macht. Zu seiner Wahl zum Jugendwort des Jahres hat möglicherweise auch der Umstand beigetragen, dass ein junger Mann für die Verwendung des Wortes im Gespräch mit einem Polizisten unverständlicherweise eine Verwaltungsstrafe von 100 Euro aufgebremmt bekam.
nice	2. 2018	Ein Superlativwort, das früher verwendete Wörter wie „super“, „klass“, „spitze“, „toll“ usw. ersetzt hat und daher von Kindern und Jugendlichen in allen Situationen eingesetzt wird, wenn etwas „nice“, also „super“ ist.
Lauch	2. 2017	Damit ist nicht das Suppengemüse gemeint. Vielmehr wird daraus im Sprachgebrauch von Jugendlichen ein Schimpfwort, mit dem ein intellektuell unbedarfter, wenig fähiger Mensch bezeichnet wird, der nichts zusammen bringt. Wird auch für Leute verwendet, die so schnell in die Höhe gewachsen sind, dass die Muskeln nicht mithalten konnten und das Resultat eine gewisse Ungelenkigkeit ist.
voi	2. 2016	Allgegenwärtiges Verstärkungswort, das voi oft von österreichischen Jugendlichen verwendet wird. Es kann auch isoliert als Bejahung auf Fragen verwendet werden. Dessen ungeachtet wird es in manchen Regionen Österreichs (zum Beispiel in Oberösterreich) immer schon auf diese Weise gebraucht. Es hat neuerdings auch seinen Weg in die österreichische Jugendsprache gefunden.
zach	1. 2015	Dieser echte Austriazismus ist derzeit unter Jugendlichen stark in Verwendung. Seine ursprüngliche Bedeutung „zäh“ wurde massiv erweitert, sodass es heute jede Art Negatives meint und damit für alles verwendet wird, was mühsam, schwierig, problematisch usw. ist. Es ist ein Universalwort für alles, was nicht in Ordnung ist oder Schwierigkeiten macht und als Überbegriff bequem verwendbar. Das Wort wurde mit 24% der Stimmen an die erste Stelle gewählt.
rumoxidieren	2. 2015	Dieses Spaßwort, das aus Deutschland übernommen wurde, ist die ironische Fortsetzung von „chillen“ (sich entspannen), das sich zur völligen

		Unbeweglichkeit – sprich absoluten Faulheit – steigern kann. Jemand, der rumoxidiert, ist einfach absolut faul.
Selfie	1. 2014	Selbstdarstellung ist in – vor allem, aber nicht nur – bei Jugendlichen. Dazu eignen sich die mit Handys bei jeder Gelegenheit aufgenommenen Fotos von sich selbst oder anderen hervorragend. Das Wort steht für die Vorliebe vieler Jugendlichen für das schnelle Selbstporträt, das mit-teilt, wo man sich gerade befindet. Nicht unwesentlich ist auch, dass durch besonders schöne Fotos versucht wird, Lob (z.B. durch Likes) und Bewunderung zu bekommen, was das Selbstwertgefühl stärkt. Die hohe Zustimmung, die dieses Wort bei der Wahl gefunden hat, zeigt, dass es sich dabei um ein zentrales Element der heutigen Jugendkultur (und darüber hinaus) handelt.
Fail	2. 2014	Steht für „grober Fehler“, „Versagen“ (von epic fail). Das Wort wird unter Jugendlichen für alles verwendet, was absolut schief geht oder nicht in Ordnung ist. Wenig überraschend handelt sich auch dabei um einen Anglizismus, der sich aus der Kommunikationspraxis der Jugendlichen und der starken Nutzung des Internets erklärt.
whatsappen	1. 2013	Dieses Wort ist durch die rasante Verbreitung der Internet-App „Whatsapp“ entstanden, die besonders von Jugendlichen für den sozialen Austausch verwendet wird und in dieser Gruppe das SMS weitgehend verdrängt hat. Neu ist auch die Verwendung des Ausdrucks „whatsapp“ als Verb: „whatsappen“. Es wurde von den WählerInnen knapp hinter YOLO an die 2. Stelle gesetzt, jedoch von der Jury als zum Jugendwort 2013 gewählt.
YOLO	2. 2013	Abkürzung für „YOU ONLY LIVE ONCE“ – Immer wichtiger werdendes Lebensmotto der Internetgeneration, was sich deutlich an den hohen Abstimmungszahlen ablesen lässt.
Leider geil	1. 2012	Dieser Ausdruck wurde von den InternetwählerInnen mit großem Abstand vor anderen Wörtern gewählt. Es ist der Titel eines populären und humorvollen Songs der Gruppe Deichkind. Die Formulierung steht in einer Reihe ähnlicher jugendsprachlicher Ausdrücke wie cool, geil usw. ein, wobei der Ausdruck eine zusätzliche Qualität durch den ausgedrückten Gegensatz negativ-positiv bekommt. Damit folgt er dem Muster von Ausdrücken wie „schön schiach“, „schön anstrengend“ usw.
Zehentanga	2. 2012	Dieser Ausdruck bezeichnet auf originelle und sehr bildliche Weise Flip Flops. Er spielt auf die schmalen Riemen an, die den Fuß halten und eine große Ähnlichkeit mit den dünnen Streifen der knappen Tanga-Badeanzüge haben. Diese trägt man bekanntlich an völlig anderer Stelle als Schuhe, was dem Ausdruck eine paradoxe bzw. überraschende Bedeutung verleiht.
liken	1. 2011	Das Jugendwort 2011 ist vor allem durch seine weite Verbreitung und seine besondere Funktion in der Kommunikation in den von den Jugendlichen stark benutzten sozialen Medien gekennzeichnet. Gleichzeitig steht es für einen gängigen Typ von neu gebildeten Wörtern, indem ein englisches Wort mit einer deutschen Endung versehen wird. Inhaltlich steht es für die Funktion „Gefällt mir“ auf Facebook und in anderen sozialen Medien, mit der unverbindliche Zustimmung und Sympathie zu Handlungen von „Freunden“ in den sozialen Medien ausgedrückt werden können.
Planking	2. 2011	Das Wort bezeichnet eine bestimmte Körperhaltung. Dabei legt sich eine Person meist an öffentlichen Plätzen bzw. an ungewöhnlichen Orten mit dem Gesicht nach unten und mit seitlich angelegten Armen (als ob man in Habt-Acht-Stellung stehen würde) steif hin und lässt sich so fotografieren. Anschließend wird das Bild auf Facebook gestellt. Dieses ursprünglich vor drei englischen Studenten erfundene „Leg dich hin Spiel“ fand in Australien und danach über die sozialen Medien auch bei uns besondere Verbreitung.

Kabinenparty	1. 2010	Kabinenparty ist der Titel eines Rapsongs von Skero und Joyce Muniz, der 2010 als Song des Jahres mit dem Amadeus ausgezeichnet wurde. Das Lied (ein Videoclip) erreichte ausschließlich durch eine Kampagne auf Facebook und der Downloadseite auf Youtube den vierten Platz der österreichischen Singlescharts und damit vor allem in der Jugend enorme Bekanntheit. Es steht für einen ungezwungenen und spontanen Lebensstil, der mit einem lustigen Text und flotter Rapmusik dargestellt wird. Das Video wurde bereits 4.3 mio. Mal auf Youtube aufgerufen. Das Wort und die Art und Weise, wie das Lied bekannt wurde, steht für neue Wege der Verbreitung von Informationen und einen neuen Stil der Kommunikation über soziale Netze und Videoportale im Zeitalter der ausgebauten Internetnutzung.
--------------	---------	--

3.2 Beschreibung der Datenerhebung

Nachdem nun die Frage nach der Selektion der Jugendwörter geklärt wurde, kann die Suche beginnen. Die in Tabelle 1 gesammelten Ausdrücke wurden per Datenbankabfrage im *Austrian Media Corpus* (kurz: AMC) abgefragt. Zur kurzen Erklärung des AMC dient ein Ausschnitt aus der *about*-Webseite der Online-Plattform (Ransmayr / Mörth / Ďurčo 2017, amc.acdh.oeaw.ac.at/about-amc):

„Mit aktuell ca. 48 Mio. Artikeln und 12 Mrd. Token (9.1 Mrd. *running words*) gehört das Austrian Media Corpus (amc) zu den größten Textkorpora in deutscher Sprache. Was das amc über seine Größe hinaus einzigartig macht, ist die Tatsache, dass darin die Printmedienlandschaft Österreichs der letzten Jahrzehnte nahezu vollständig abgedeckt wird.

Der Inhalt des amc kann mit dem Schlagwort „journalistische Prosa“ zusammengefasst werden: er umfasst Komplettausgaben von Zeitungen und Zeitschriften, Agenturmeldungen der Austria Presse Agentur (APA) sowie Transkripte von TV-Produktionen (vorwiegend von Nachrichtensendungen).

Das amc kann auf Anfrage genutzt werden, allerdings ausschließlich für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung und Lehre und nur für die Untersuchung *sprachwissenschaftlicher* Fragestellungen.

Ermöglicht wird das amc durch eine Kooperation zwischen der Austria Presse Agentur (APA) und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), konkret dem Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH).“

Details zum AMC, der verwendeten No-Sketch Engine bzw. zu den vorhandenen Datenbanken finden sich ebenfalls online auf genannter *about*-Webseite. Für die vorliegende Arbeit wurde hauptsächlich der *simple-search* in der Datenbankversion 4.2 des AMC verwendet, solange nicht extra gekennzeichnet.

Im ersten Schritt wird die Anzahl der gefundenen Treffer systematisch erfasst und notiert. Die resultierende Zahl soll als *Absolute Treffer* betitelt werden. Im Anschluss daran erfolgt eine gründliche qualitative Analyse eines Samples, das aus 100 ausgewählten Treffern besteht. Das Hauptziel dieser Analyse besteht darin zu bestimmen, wie viele dieser 100 Treffer tatsächlich im semantischen Sinn als Jugendwort verwendet werden (*Relative Treffer*). Etwaige Gründe für andere Verwendungen, die in diesem Sample beobachtet werden, werden detailliert im nachfolgenden Kapitel 3.3 *Limitationen* aufgeführt. Der Prozentsatz, der sich aus dieser Analyse ergibt, liefert Informationen darüber, wie häufig ein Jugendwort tatsächlich in den österreichischen Medien Verwendung findet. Zum Beispiel, wenn ein Wort in 20 von 100 Samples semantisch als Jugendwort verwendet wird, kann geschätzt werden, dass ungefähr jeder fünfte Eintrag in der Datenbank das Jugendwort als solches verwendet. Angenommen, es gibt insgesamt 10.000 Einträge in der Datenbank, dann wären dies beispielsweise 2.000 Einträge. Die Zahl 2.000 an sich stellt lediglich eine Schätzung dar, wie häufig ein Jugendwort in den österreichischen Medien Verwendung findet. Besondere Relevanz und Interesse gewinnt sie erst dann, wenn sie in Verbindung mit weiteren Informationen betrachtet wird. Ein weiterer Schritt besteht darin, einen Blick in gängige Wörterbücher zu werfen und zu untersuchen, ob das Jugendwort dort aufgeführt ist und wie es dort definiert oder erklärt wird. Dafür wird das österreichische Wörterbuch (ÖBV 2023) sowie die Online-Version des Duden (Dudenredaktion o. D.) verwendet. Im Fokus stehen die Aufnahmekriterien neuer Wörter in die Wörterbücher. Welche Kriterien müssen Jugendwörter erfüllen, um aufgenommen zu werden? In den Worten der Chefredakteurin des ÖWBs Christiane M. Pabst: „Wörter, die einerseits eine hohe Nutzungsfrequenz aufweisen und andererseits wichtig in der Alltagssprache sind, kommen auf eine Wortliste.“ (Lettner 2018) Die Dudenredaktion verwendet ein ähnliches Verfahren, bei dem die individuelle Entscheidung schlussendlich bei der Redaktion liegt (Dudenredaktion: Wie kommt ein Wort in den Duden o. D.). Die Frequenz in der Alltagssprache spielt also eine entscheidende Rolle. Dazu gehören unter anderem die Verwendung von Jugendwörtern in den Medien. Und an diesem Punkt knüpft die vorliegende Forschung an. Auf den ersten Blick müssten Wörter, die oft im AMC vorkommen, auch mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in Wörterbüchern lexikalisiert sein. Die Forschungsergebnisse dazu befinden sich auf Seite 18 im Kapitel 4. *Ergebnisse*.

3.3 Limitationen

Beim Sampling aus dem Austrian Media Corpus (AMC) gibt es bestimmte Limitationen, die hauptsächlich mit dem Arbeitsaufwand und semantischen Unklarheiten verbunden sind. Der Prozess der Auswahl und Analyse der Treffer erfordert einen erheblichen Zeitaufwand, da es eine große Menge an Texten zu durchsuchen gilt. Zudem können semantische Unklarheiten auftreten, insbesondere wenn es darum geht, bestimmte Ausdrücke eindeutig als Jugendwörter zu identifizieren. Folgende fünf Hauptprobleme haben sich in der qualitativen Analyse der Samples ergeben:

1. Namensgebung: Bei der Analyse werden oft Namen anstelle von allgemeinen Wörtern gefunden, wie zum Beispiel der pensionierte 4-Sterne US General "Walter Boomer" bei der Suche nach dem Jugendwort *Boomer*. Namen können in den Texten auftauchen, ohne dass sie natürlich als Jugendwörter im semantischen Sinne verwendet werden.
2. Semantische Änderungen: Um beim Beispiel von *Boomer* zu bleiben: Semantische Änderungen stellen eine große Herausforderung dar, da es schwierig ist, die semantische Intention eines Wortes eindeutig entweder der Standardverwendung oder der Jugendsprache zuzuordnen. Die Begriffe *Boomer* und *Baby-Boomer* beziehen sich zwar in beiden Fällen auf Personen aus der Generation der Baby-Boomer, allerdings erhält *Boomer* im jugendsprachlichen Kontext eine abwertende Konnotation und richtet sich semantisch nicht mehr hauptsächlich an das Alter der Personen. Es ist entsprechend schwierig, Einträge im AMC zweifelsfrei einer jugendsprachlichen Verwendung zuzuordnen oder auf der anderen Seite ihr abzusprechen.
3. Anglizismen: Viele Jugendwörter sind im englischen bereits lexikalisiert und werden nur semantisch neu besetzt. In den österreichischen Medien werden sie jedoch oft in ihren originalen englischen Kontexten verwendet, was bedeutet, dass sie nicht als Jugendwörter im eigentlichen Sinn gelten können. Obwohl zum Beispiel das Wort *smash* in den österreichischen Medien viel Verwendung findet (Tennis-Smash), wird es doch praktisch nie im Sinne der jugendsprachlichen Verwendung eingesetzt. Es ist wichtig, dies bei der Bewertung der Ergebnisse zu berücksichtigen.
4. Kodifizierungsüberschneidungen: Des Weiteren ist es schwierig, bereits anderweitig kodifizierte Wörter wie *Lauch* oder *alter* in dieser Untersuchung zu messen, da ihre

Verwendung bereits im Wörterbuch lexikalisiert und dokumentiert ist. Im Falle von *Lauch* ergeben sich beispielsweise weit über 10.000 Treffer, doch nicht einer der zufällig generierten 100 Samples bezieht sich auf die jugendsprachliche Verwendung.

5. Jugendwortberichterstattung: Der am häufigsten auftretende, aber gleichzeitig am einfachsten zu erkennende Grund für das Ablehnen eines Eintrags ist die Verwendung eines Ausdrucks im Zug der Berichterstattung zum Jugendwort des Jahres. Diese Arbeit konzentriert sich auf konkrete, semantisch auch als Jugendwort verwendete, Fälle von Jugendsprache. Metasprachliche Einträge müssen also herausgefiltert werden.

Einige der Ergebnisse ließen sich durch detailliertere Suchen im AMC verfeinern. So finden sich bei der Beachtung von Groß- und Kleinschreibung bereits riesige Unterschiede wie im Beispiel von *nice*. 17.145 Ergebnissen bei beliebiger Schreibweise stehen gerade einmal 2616 Treffer mit erzwungener Kleinschreibung gegenüber. In diesem Fall handelt es sich um eine relativ kleine Änderung der *simple-search* auf die *word-search mit case sensitivity* des AMCs, doch ist es schwierig, eine genaue Linie zu ziehen, welche Änderungen jetzt notwendig und berechtigt sind und ausgeführt werden sollten und welche die Ergebnisse zu sehr beeinflussen. Ein gutes Beispiel, um die volle Tragweite des Problems darzustellen ist das bereits erwähnte Wort *Boomer*. 1.896 Treffer lassen sich im AMC finden. Nun beziehen sich viele wie bereits geschildert auf den General Walter Boomer, bzw. auf die Baby-Boomer. Wird *Baby* an der linken Stelle von *Boomer* aus den Ergebnissen herausgefiltert, sind es noch 1.697 Treffer. Nun ließen sich noch verschiedene Varianten von *Walter* und *Walt*, sowie die reine Nennung des Generals beim Nachnamen manuell herausfiltern, um die Trefferanzahl weiter zu verkleinern. Nach diesem Schema ließe sich zwar ein immer genaueres Bild der tatsächlichen Jugendworttreffer erstellen, eine Extrapolation auf die gesamte Datenbank, wie diese Arbeit es unter anderem versucht, würde aber verzerrt und im Endeffekt unmöglich gemacht werden. Deshalb wurde die Entscheidung getroffen, dass sich die Filterung nur auf die Groß- und Kleinschreibung der Wörter beschränken soll. Diese beinhaltet bereits kleinere Ungenauigkeiten, wenn zum Beispiel Verben am Satzanfang großgeschrieben werden. Dies betrifft allerdings nur wenige Ausnahmen und muss sich der Einfachheit geschuldet in dieser Studie vernachlässigen lassen. In Bezug auf die Daten der Einträge musste eine weitere Entscheidung getroffen werden. Bei manchen Wörtern wie *smash* oder *slay* wäre ein Filter nach 2020 sinnvoll, da sie zuvor nicht in der jugendlichen Verwendung gefunden werden

können, viele andere Wörter hatten ihre Blütezeit aber schon mehr als zehn Jahre zuvor (z. B. *Kabinenparty*). Um die Ergebnisse so ungefiltert wie möglich betrachten zu können, wurde von der Verwendung eines zeitlichen Filters schlussendlich abgesehen.

Und zu guter Letzt, zwar keine Limitation bei der Datenbankabfrage im AMC, ist es wichtig zu beachten, dass nur eine Auswahl von Jugendwörtern für die vorliegende Analyse berücksichtigt wird. Es kann immer argumentiert werden, dass die Einbeziehung anderer Wörter zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt hätte. Daher handelt es sich bei dieser Untersuchung lediglich um einen Teil eines größeren Ganzen, einer exemplarischen Auswahl, die dazu dient, das Forschungsprinzip zu veranschaulichen. Letztendlich wird in dieser Studie lediglich dargestellt, wie häufig ein bestimmtes Wort in den österreichischen Medien verwendet wird. Alle weiteren Schlussfolgerungen oder Interpretationen sind im Grunde genommen wissenschaftliche Spekulation, da es sich um eine sowohl aus ökonomischen Gründen der Wortanzahl als auch durch semantische Streitfälle begrenzte Studie handelt.

4. Ergebnisse

Die in Kapitel 3.1 *Beschreibung der Stichprobe* ausgewählten Jugendwörter werden zuerst tabellarisch übersichtlich dargestellt und im Folgenden einzeln ausgewertet. Weitere Überlegungen zu den Ergebnissen finden sich anschließend in Kapitel 5. *Diskussion*.

Zur Erklärung von Tabelle 2: Es ist das Jahr der Abstimmung zum österreichischen Jugendwort des Jahres sowie der dort erreichte Rang dargestellt. Die Spalte *Absolute Treffer* beinhaltet alle Einträge, die bei der simple-search im AMC ausgegeben wurden (Ausnahmen sind mit * gekennzeichnet). Es handelt sich um eine unsortierte Suche, bei der viele Ergebnisse nicht mit dem Jugendwort zusammenhängen. In der Spalte *Relative Treffer* wurde dies nun berücksichtigt und es werden nur noch die Treffer angezeigt, die so in der Prosa standardisierte Verwendung fanden. Details zur genauen Methodik finden sich in Kapitel 3 *Forschungsdesign*. Für die letzte Spalte in Tabelle 2 gibt es fünf Möglichkeiten: Ist ein Wort sowohl im Österreichischen Wörterbuch als auch im Duden vorhanden, zeigt der Eintrag ein *Ja*. Falls nur eines der beiden Wörterbücher das Wort aufgenommen hat, ist es entsprechend gekennzeichnet. Außerdem hat es sich ergeben, dass manche Wörter zwar lexikalisiert sind, allerdings in semantisch anders besetzten Kontexten. Der Eintrag zur Lexikalisierung lautet in

diesen Fällen *nicht als Jugendwort*. Schlussendlich zeigt das Ergebnis *Nein*, wenn das Wort bisher in keinem der beiden verwendeten Wörterbücher lexikalisiert wurde.

4.1 Übersicht

Jugendwort	Jahr	Rang	Absolute Treffer im AMC	Relative Treffer	Lexikalisiert
smash*	2022	1	212 (0 aus 100)	0	nicht als Jugendwort
slay*	2022	2	38 (0 von 38)	0	Nein
cringe	2021	1	221 (4 von 100)	9 (4%)	Nein
Geringverdiener	2021	2	5.431 (0 von 100)	0	nur Duden
Boomer	2020	1	1.896 (0 von 100)	0	nur Duden
lost	2020	2	39.134 (0 von 100)	0	nur Duden
brexiten	2019	1	42 (1 von 42)	1 (2,5%)	Nein
Ehrenmann/Ehrenfrau	2019	2	2.451/53 (? von 100)	?	Ja
Oida	2018	1	6.478 (8 von 100)	518 (8%)	Nein
nice*	2018	2	2616 (13 von 100)	340	nur Duden
Lauch	2017	2	11.828 (0 von 100)	0	Nicht als Jugendwort
voi	2016	2	2.247 (8 von 100)	180 (8%)	Nein
zach	2015	1	2.015 (7 von 100)	141 (7%)	Ja
rumoxidieren	2015	2	19 (0 von 19)	0	nur ÖWB
selfie	2014	1	11.729 (91 von 100)	10.673 (91%)	Ja
fail	2014	2	4.933 (4 von 100)	197 (4%)	nur Duden
whatsappen	2013	1	166 (68 von 100)	113 (68%)	Ja
YOLO	2013	2	573 (0 von 100)	0	Nein
leider geil	2012	1	528 (7 von 100)	37 (7%)	Nein
Zehentanga	2012	2	10 (0 von 10)	0	Nein
liken**	2011	1	2.140 (59 von 100)	1.263 (59%)	Ja
Planking	2011	2	421 (38 von 100)	160 (38%)	Ja
Kabinenparty	2010	1	1.095 (36 von 100)	394 (36%)	Nein
* case sensitive search			** Zusätzliche Filter verwendet (s. Details)		

4.2 Detailansicht

smash: Im Fall von case sensitivity ergeben sich 212 statt 4.375 Treffer, alle davon im Rahmen der Jugendwortberichterstattung. Die Disparität liegt am Wort *Smash* aus dem Bereich Tennis. Dort ist das Wort auch lexikalisiert, als Jugendwort nicht.

slay: Im Fall von case sensitivity ergeben sich 38 statt 189 Treffer, alle davon im Rahmen der Jugendwortberichterstattung. Das Wort ist dementsprechend nicht lexikalisiert.

cringe: Kommt in den meisten Fällen im Zuge der Jugendwortberichterstattung in den Medien vor (ca. 40%). Im metasprachlichen Diskurs bzw. unter Anführungszeichen wird es allerdings ebenfalls viel verwendet (ca. 30%). Insgesamt findet das Wort 221x Verwendung und ist nicht lexikalisiert.

Geringverdiener: Hat in Deutschland eine klassische Bedeutung, die in der politischen Berichterstattung vorkommt, daher findet sich ein Eintrag im Duden. Es wurde in Österreich als Jugendwort des Jahres semantisch leicht verändert und befindet sich nicht im Wörterbuch, obwohl 5.431 Treffer in den österreichischen Medien vorliegen.

Boomer: Viele Treffer fallen entweder auf den amerikanischen Nachnamen *Boomer*, oder werden als Teil von *Baby-Boomer* verwendet (ca. 25%). *Boomer* scheint auch als Hundename äußerst beliebt zu sein. In den 1.896 Einträgen findet sich keine Verwendung von *Boomer* als Jugendwort, allerdings ist es dennoch im Duden lexikalisiert.

lost: Mit fast 40.000 Einträgen ein sehr oft verwendetes Wort, dass praktisch zu 100% im Sinne der englischen Wortbedeutung verwendet wird. Die Jugendwortberichterstattung oder mögliche Verwendungen als Jugendwort gehen in der Masse an Treffern unter und hatten bei den 100 zufällig generierten Samples nicht einen Treffer. Da *lost* im Duden eigens als Jugendwort lexikalisiert wurde, liegt die Annahme nahe, dass es zumindest in manchen Kreisen Anerkennung findet.

brexiten: *Brexiten* wird immerhin einmal als reguläres Verb im Standard verwendet. Die restlichen der gesamt 42 Treffer beziehen sich auf die Jugendwortberichterstattung bzw. auf metasprachliche Diskurse. Der Ausdruck ist nicht lexikalisiert.

Ehrenmann/Ehrenfrau: Es ist in diesem Fall praktisch unmöglich, eine objektive Entscheidung zu treffen, wie oft diese Ausdrücke im Sinne der Jugendwörter verwendet werden und wie oft

nicht. Lexikalisiert sind die Ausdrücke auf eine Person, auf die man sich verlassen kann. Im jugendwörtlichen Sinne wäre es eine Person, die etwas für dich getan hat. In den AMC-Einträgen wird es dagegen auch oft als Ehrenbezeichnung für ein hohes Amt wie Bürgermeisterin oder Mafiabossin verwendet. Diese drei Verwendungen liegen zu nahe zusammen, um sie genau zuordnen zu können und werden im Sinne der wissenschaftlichen Objektivität lieber weggelassen, als das Risiko einzugehen, die Ergebnisse würden verfälscht werden. Einzig sichere Tatsache ist, dass *Ehrenmann* 2451 und *Ehrenfrau* 53 Einträge im AMC hat und beide Ausdrücke lexikalisiert sind.

Oida: Wird in 86 von 100 Fällen in Zitaten, Songtiteln o.ä. verwendet. Kommt mit 6.478 Einträgen häufig vor, allerdings meist absichtlich als volksnahe Umgangform in Anführungszeichen. Es wird allerdings auch als Jugendwort verwendet, durch die hohe Trefferquote von 6.478 trotz zuerst wenig erscheinenden 8% sogar relativ häufig (ca. 518x). *Oida* ist nicht lexikalisiert.

nice: Im Fall von case sensitivity ergeben sich 2.616 statt 17.145 Treffer. Das liegt hauptsächlich am französischen Niza (Nice). In den 100 zufällig generierten Samples finden sich allerdings auch 13 Einträge, in denen *nice* als Jugendwort verwendet wird. Extrapoliert wären dies ca. 340 Treffer über die gesamte Datenbank. Im Duden existiert außerdem ein Eintrag zum Jugendwort *nice*.

Lauch: Ähnlich wie bei *lost* ergeben sich auch bei *Lauch* so viele Treffer (11.828), dass in den 100 Samples nicht einmal eine Erwähnung des Ausdrucks als Jugendwort vorkommt. Die Lexikalisierung von *Lauch* als Gemüse verdrängt alle anderen möglichen Verwendungen. Genaues Durchforsten der Ergebnisse wäre nötig. Es ist aber davon auszugehen, dass die jugendwörthafte Verwendung bei weit unter 1% liegt.

voi: Wird hauptsächlich als absichtliche Umgangform in Anführungszeichen bzw. als Teil Umgangssprachlicher Zitate verwendet (32x). Es kommt dennoch in 8% der Fälle im Standardfließtext ohne Anführungszeichen vor. Das entspricht bei 2.247 Einträgen immerhin 180 Treffern. Es liegt keine Lexikalisierung vor.

zach: Mit 7% von 2.015 Treffern (141x) kommt *zach* ähnlich oft vor wie *voi* und wird auch hauptsächlich umgangssprachlich in Interviews oder Zitaten verwendet. Allerdings

unterscheiden sie sich stark in der Lexikalisierung. *Zach* hat sowohl im Österreichischen Wörterbuch (ÖWB) als auch im Duden einen entsprechenden Eintrag.

rumoxidieren: Obwohl das Wort mit sehr überschaubaren 19 Treffern ausschließlich in der Jugendsprachberichterstattung Platz findet, ist es im ÖWB dennoch lexikalisiert.

Selfie: Eines der anscheinend beliebtesten Jugendwörter dieser Studie. Von 11.729 Treffern fallen 91% auf eine Jugendwortverwendung (10.673). Zudem finden sich für *Selfie* sowohl im ÖWB als auch im Duden Einträge.

fail: Wird wie *lost* in den meisten der 4.933 Fällen mit der englischen Semantik verwendet (46 von 100 Einträgen). Es findet allerdings in 4% der Fälle auch als Jugendwort Verwendung (Extrapoliert auf die gesamte Datenbank ca. 197 Treffer). Im Duden findet sich ein entsprechender Eintrag für das Jugendwort *fail*.

whatsappen: Ist ein vergleichsweise wenig benutztes Wort (166 Treffer). Davon sind 36% der Jugendwortberichterstattung geschuldet, der Großteil jedoch (68%) wird im Sinne des Jugendworts verwendet (Extrapoliert auf die gesamte Datenbank ca. 113 Treffer). Dennoch ist *whatsappen* sowohl Teil des ÖWBs als auch des Duden.

YOLO: Der Großteil der 573 Treffer bezieht sich entweder auf die Jugendwortberichterstattung oder die Tabakpräventionsinitiative YOLO vom Bundesministerium für Gesundheit und ist meist in Anführungszeichen, um explizit auf Jugendsprache hinzuweisen. Natürliche Vorkommen in der Standardsprache finden sich keine. Der Ausdruck ist auch nicht lexikalisiert.

leider geil: Kommt zwar in den meisten der 528 Fällen im Zuge der Jugendwortberichterstattung oder in Songnamen u. Ä. vor, findet allerdings auch in 7% der Fälle in der standardisierten Prosa regulär als Stilmittel Verwendung. Der Ausdruck ist nicht lexikalisiert.

Zehentanga: Alle 10 Treffer hängen mit der Jugendwortberichterstattung zusammen. Der Ausdruck ist nicht lexikalisiert.

liken: In diesem Fall wurden Wortverfälschungen wie *Katholiken*, *Delikt*, *Konflikt*, etc. aus den Treffern herausgefiltert, da sie sich nicht nur nicht auf das Jugendwort beziehen, sondern ganz eigene Wörter darstellen, die sich nicht nur in der Semantik vom Jugendwortausdruck unterscheiden. Nach diesem Filtervorgang reduzierten sich die Treffer von 2.564 auf 2.140.

Davon fallen neben der Grundverbform *liken* 816 Treffer auf *geliked* und 468 Treffer auf das etwas weniger gebrauchte, dem Sinn aber entsprechende, *gelikt*. Die Ausdrücke werden mit 59% recht häufig in der jugendwörtlichen Verwendung im Standard gebraucht. Daneben finden sich ebenfalls viele Einträge in Anführungszeichen oder in umgangssprachlichem Slang (ca. 37). Vier Treffer des Samples fielen auf die Jugendwortberichterstattung. Das Wort ist in beiden verwendeten Wörterbüchern lexikalisiert.

Planking: Wurde hauptsächlich in den Jahren 2011 bis 2013 verwendet und auch da nicht übermäßig häufig (421 Treffer). Mit 38% der Treffer dafür in recht hohem Maß in der Jugendwortbedeutung. Fast genauso häufig ist die Verwendung in Anführungszeichen (30x) und um einiges danach die Berichterstattung über Armin Wolfs Plankingdemonstration im Fernsehen (ORF: Zeit im Bild 2, 18.5.2011) mit 15 Treffern. Trotz der vergleichsweise geringen Verwendung ist das Wort lexikalisiert.

Kabinenparty: Kommt sehr selbstverständlich im Zuge von Berichterstattung über Partys oder Sportevents vor und wird, ohne explizit auf Jugendsprache verweisen zu wollen, im Sinne des Jugendwortes verwendet (36%). Das entspricht bei 1.095 Einträgen ca. 394 Treffern. Dennoch ist der Ausdruck nicht lexikalisiert.

5. Diskussion

5.1 Was bedeuten die Ergebnisse?

Weite Teile der vorliegenden Forschung beruhen auf subjektiven Annahmen und stellen deren Reliabilität in Frage. Ausdrücke wie *leider geil* kommen beispielsweise oft als Stilmittel vor, werden aber nicht explizit als Jugendwort gekennzeichnet. Es liegt in diesen Fällen bei den Forschungsleitern zu entscheiden, ob ein konkreter Eintrag in die Zählung als Jugendwortverwendung Eingang finden darf oder nicht. Es gibt mehrere Grenzfälle, in denen Wörter nicht ganz klar als standardisiert erkennbar sind und eher als metasprachliche Begriffe, um Jugendsprache auszudrücken, verwendet werden. Diese Fälle wurden in dieser Studie entsprechend nicht gezählt. Je nach Auslegung des Studienleiters können die Zahlen aber stark variieren, was die Reliabilität dieser Studie stark in Mitleidenschaft zieht. Wie genau die Wörter von den Autoren der Texte gemeint sind, lässt sich nur schätzen, das einzig Sichere, dass sich

in dieser Studie nachweisen lässt, sind die Anzahl der generell vorkommenden Ausdrücke im AMC (Absolute Treffer). Alles darüber hinaus ist Diskussionssache. Zwei Beispiele solcher schwer zu definierenden Ausdrücke wären *Boomer* oder *leider geil*. Das Jugendwort *Boomer* bringt in die bereits bestehende Lexikalisierung der Baby-Boomer-Generation eine abwertende Konnotation, die praktisch unmöglich aus einzelnen AMC-Einträgen herauszulesen ist. *Leider geil* kommt häufig als Stilmittel für Jugendsprache vor, wird aber nicht explizit als diese gekennzeichnet. In solchen Fällen ist es besonders schwierig zu entscheiden, ob eine Verwendung in standardisierter oder metasprachlicher Form vorliegt. Wirklich sicher lässt sich also nur sagen, wie oft ein Wort in den österreichischen Medien Verwendung findet. Über die Gründe und die genauen sprachlichen Intentionen der Autoren lässt sich zwar mit einer semantischen Analyse Vermutungen anstellen, wirklich handfeste Beweise finden sich in diesem Forschungsvorhaben aber schwer. Das relative Vorkommen von Jugendwörtern in den Medien lässt sich nur grob schätzen, aber die teils großen Disparitäten in der Verwendung zwischen 0% (*smash, slay, Geringverdiener, Boomer, lost, Lauch, rumoxidieren, YOLO, Zehentanga*) und 91% (*Selfie*) deuten zumindest auf klare Unterschiede hin. Wie groß diese Unterschiede im Endeffekt sind, ist jedoch nicht genau festzustellen.

Viele der eben genannten 0%-Wörter leiden unter demselben methodischen Phänomen. Die Wörter sind bereits lexikalisch anderweitig besetzt und es ergeben sich daher enorm viele Treffer im AMC, die nichts mit der Semantik des Jugendworts zu tun haben. Es besteht dennoch durchaus die Möglichkeit, dass diese Ausdrücke als Jugendwörter verwendet werden, nur kommen sie in einem kleinen Sample von 100 Einträgen vielleicht zufällig nicht vor und sind daher statistisch gesehen mit 0% nicht vorhanden. Forschungen mit größeren Samples und mehr Einträgen wären eine Möglichkeit, diesem Problem entgegenzuwirken, da so die Dunkelziffer der nicht erfassten Treffer reduziert werden könnte. Des Weiteren wäre eine Einschränkung der Suche im AMC durch verschiedene Filter möglich, die die Trefferanzahl beschränken würde. Dies könnte zwar die Verwendung der Jugendwörter sichtbar machen, hätte aber den Nachteil, eine Verwendung in der Interpretation der Ergebnisse bzw. eine Extrapolation auf alle Treffer der Datenbank zu verunmöglichen.

5.2 Von der Jugendsprache über die Medien ins Wörterbuch

Auf den ersten Blick mag es logisch erscheinen, dass ältere Ausdrücke mehr Verwendung finden als neue und häufiger lexikalisiert sind. Dies entspricht jedoch nicht den Ergebnissen der Studie. Das Alter hat keinen offensichtlichen Einfluss auf die Lexikalisierung in Wörterbüchern. Ebenso besteht kein klar ersichtlicher Zusammenhang zwischen der Wortverwendung und der Lexikalisierung. Jugendwörter werden von Medien und Wörterbüchern mit zwei unterschiedlichen Messlatten bewertet. Die Nützlichkeit in der Semantik scheint mehr Auswirkungen auf die Medien zu haben, während das Prestige oder der Hype die größere Auswirkung auf eine Aufnahme in ein Wörterbuch innezuhaben scheint. Neue Wörter oder Begriffe gelangen in der Regel in die Medien, wenn sie eine gewisse Relevanz und Popularität erreichen. Den Ergebnissen dieser Studie nach lässt sich aber noch ein weiterer wichtiger Grund für eine mediale Popularität erkennen. Ausdrücke, die semantisch noch nicht von anderen, bereits standardisierten Wörtern erklärt werden und damit umfassend umschrieben werden müssten, haben die besten Chancen, eine schnelle Verbreitung zu erfahren. Es ist zum Beispiel praktisch jedem geläufig, was unter einem *Selfie* oder einem *Like* zu verstehen ist, eine Umschreibung davon wäre unnötig lange. Im Gegensatz dazu kann statt *rumoxidieren* auch *rumhängen*, *herumhängen*, *fläzen* etc. verwendet werden, die den Tatbestand meist beinahe ebenso akkurat darstellen, ohne dafür einen neuen Ausdruck zu benötigen. *Rumoxidieren* beinhaltet nur eine leicht geänderte Semantik, während *Selfie* semantisch gesehen eine völlig neue Bedeutung einnimmt.

Um bei *Selfie*, *liken* oder auch *whatsappen* zu bleiben, alle drei Wörter haben etwas gemein: Sie stammen eigentlich aus der Technik. Genau wie die Jugendsprache sind auch technische Ausdrücke Teil eines sehr kurzlebigen Sprachgenres. Es führt zu Überschneidungen und Wörter aus der Technik werden streng genommen falsch für Jugendwörter gehalten, obwohl sie eigentlich für Menschen jeden Alters eine Rolle spielen. Da die Technik jedoch gerade durch ihre Kurzlebigkeit viele junge Menschen anzieht, sind Überschneidungen mit der Jugendsprache sehr natürlich. Im Endeffekt sind solche technischen Begriffe gesamtgesellschaftlich relevant und breiten sich daher schnell in allen Bereichen der Sprache aus. Ihre Verwendung ist ein Ergebnis des allgemeinen Sprachwandels und der fortschreitenden Technologisierung der Gesellschaft, sodass sie nicht ausschließlich auf die Jugendkultur beschränkt bleiben.

Ein weiterer statistischer Ausreißer dieser Studie ist *Kabinenparty*. Die Verwendung dieses Ausdrucks erfolgt seit 2010 regelmäßig ohne metasprachlichen Diskurs und findet insbesondere in Berichterstattungen über Partys und Sportevents Verwendung. Dennoch ist der Begriff bisher (Stand Juli 2023) nie lexikalisiert worden. Diese vermeintliche Diskrepanz zwischen weitverbreiteter Nutzung und fehlender Lexikalisierung lässt sich nur schwer erklären. Auf Basis des AMC kann argumentiert werden, dass *Kabinenparty* in den Medien mit der größten Selbstverständlichkeit aller analysierten Jugendwörtern verwendet wird. Es ist eines der einzigen Wörter, über das keine Metadiskurse stattfinden und es praktisch als Standard von den Medien akzeptiert wird. Lexikalisierung ist ein sehr zeitintensiver Prozess, der von vielen verschiedenen Faktoren wie langfristiger Verwendung, Stabilität in der Sprache und Anwendung in verschiedenen sozialen Szenarien beeinflusst wird, doch erfüllt das seit 2010 bekannte *Kabinenparty* an sich alle Kriterien. Es ist nicht nachvollziehbar, warum *Kabinenparty* bisher nicht lexikalisiert wurde. Die Aufnahme in Wörterbücher erscheint den Ergebnissen nach nicht nur von der Häufigkeit und Relevanz eines Wortes abhängig zu sein, sondern teilweise mehr vom öffentlichen Hype. Der Ausdruck *Planking* wurde zum Beispiel hauptsächlich in den Jahren 2011 bis 2013 verwendet und fand insgesamt nur mäßig Verwendung (421 Treffer insgesamt). Dennoch finden sich sowohl im Österreichischen Wörterbuch als auch im Duden Einträge für das Jugendwort *Planking*. Ein langsamer Lexikalisierungsprozess von der Jugendsprache über die Medien in Wörterbücher ist also insgesamt **nicht** zu erkennen. Ein solch Vermuteter Zusammenhang kann von dieser Arbeit nicht bestätigt werden. Schlussendlich entscheidet eine Wörterbuchredaktion über die Aufnahme eines Wortes. Die Anzahl der Treffer im AMC lässt keine Rückschlüsse auf die Lexikalisierung zu. So ist *rumoxidieren* Teil des Österreichischen Wörterbuchs, obwohl es zwischen 2015 und 2022 rein 19 mal in den Medien Verwendung fand. Das in Deutschland bereits standardisierte *Geringverdiener*, welches in den österreichischen Medien mit 5.431 Treffern dagegen sehr häufig vorkommt, findet sich hingegen nicht im Österreichischen Wörterbuch.

6. Fazit

Durch die Datenbankabfrage im AMC lässt sich mit Sicherheit sagen, wie oft die von oewort.at gekürten Jugendwörter in den österreichischen Medien Verwendung findet. Um dies darauf auszuweiten, wie oft die Jugendwörter auch als Jugendwörter verwendet werden, erfordert es bereits einiges an Interpretation. Ein Beispielversuch, wie bei nachfolgenden Forschungen vorgegangen werden könnte und wo die Schwierigkeiten dazu liegen, wurde hier unternommen. Lexikalisierungsprozesse sind äußerst komplex und den Treffern im AMC zufolge ergibt sich keine Regelmäßigkeit in der Aufnahme von Jugendwörtern in Wörterbücher. Die Lexikalisierung der Jugendwörter ist nicht direkt zusammenhängend mit der Häufigkeit derselben, sondern scheint auch von anderen Faktoren wie dem Hype um ein konkretes Wort zusammenzuhängen. Die Verwendung von Jugendwörtern in den Medien hingegen ist Großteils der Nützlichkeit geschuldet, aber auch von Jugendsprache als metasprachliches Stilmittel geprägt.

Gründe dafür zu finden, warum manche Wörter schneller lexikalisiert wurden als andere, bleibt schlussendlich subjektive Interpretationssache, einige Gründe können jedoch aufgrund der Ergebnisse als besonders wahrscheinlich gelten: Jugendsprachliche Ausdrücke, die ihre Wurzeln in der Technik besitzen, haben besonders gute Chancen, in den Medien und auch in Wörterbüchern Verwendung zu finden. Auch Wörter, die semantisch noch kein Pendant im Standard besitzen und somit nicht leicht umschrieben werden können, finden häufiger Verwendung. Der öffentliche Hype und die Wahrnehmung in der Gesellschaft scheinen ebenfalls eine Rolle dabei zu spielen, ob ein Jugendwort in ein Wörterbuch aufgenommen wird. Es zeigt sich, dass es Überschneidungen zwischen technischen Begriffen und Jugendsprache gibt, da technische Ausdrücke oft von jungen Menschen verwendet werden, aber nicht ausschließlich auf diese Altersgruppe beschränkt sind.

Auch wenn keine genaue Extrapolation aus den Ergebnissen auf die Häufigkeit von Jugendwörtern in den österreichischen Medien getroffen werden kann, zeigt die vorliegende Studie die Relevanz von Jugendwörtern in den Medien und deren potenzieller Lexikalisierungsprozess in Wörterbüchern. Durch ökonomische Beschränkungen blieben Stichproben in der Datenbankabfrage auf 100 zufällig generierte Samples begrenzt. Eine wesentlich genauere Schätzung der Jugendwortverwendung in den Medien ließe sich durch höhere Samplezahlen erreichen. Auch die Filterung von semantisch nicht jugendsprachlich

verwendeten Wortvorkommen ließe sich mit einiger Arbeit durchführen. Dies hätte den Vorteil, dass die konkreten Jugendwortvorkommen detaillierter in ihrem Kontext analysiert werden können, allerdings auch den Nachteil der Verzerrung der Ergebniszahlen.

Es handelt sich bei der vorliegenden Studie um ein erstes Herantasten an jugendsprachliche Verwendung von Medien und Lexikalisierungsprozessen durch die Medien überhaupt. Anknüpfungspunkte für Folgeforschung ergeben sich durch das gänzlich neue Forschungsfeld zuhauf. Auf der einen Seite in quantitativer Richtung der Wortvorkommen, da diese Studie sich nur auf einen verschwindend geringen Teil von Jugendsprache beschränkt. Und andererseits bleibt in qualitativer Hinsicht viel Platz für Detailforschung an einzelnen Ausdrücken oder auch Wortformen. Ein wichtiger Schritt wären ebenfalls die Verbesserung der Reliabilität durch genormte Sprachkriterien von Jugendsprache. Bis dies erfolgt ist, liegen Entscheidungen zwischen metasprachlichem und jugendsprachlichem Sprachgebrauch im Sprachgefühl der ForscherInnen und eine wissenschaftliche Analyse der Ergebnisse ist nur bis zu einem bestimmten Grad durchführbar.

7. Literaturverzeichnis

- Augenstein, Susanne (1998): Funktionen von Jugendsprache. Studien zu verschiedenen Gesprächstypen des Dialogs Jugendlicher mit Erwachsenen. Tübingen: Niemeyer. (Reihe Germanistische Linguistik, 192).
- Baurmann, Jürgen (2003): Jugendsprachen im Schulbuch. In: Neuland, Eva (Hg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 485–496.
- Baradaranossadat, Anna-Katharina (2011): Jugendsprache im Deutschunterricht. Erscheinungsweisen im Schulalltag und Perspektiven für den Unterricht. Frankfurt a. M./Wien: Peter Lang.
- Bahlo, Nils / Becker, Tabea / Kalkavan-Aydin, Zeynep u.a. (2019): Jugendsprache. Eine Einführung, Stuttgart: J. B. Metzler.
- Dudenredaktion (o. D.): Duden online. URL: <https://www.duden.de/> [Zugriff 25.07.2023].
- Dudenredaktion (o. D.): Wie kommt ein Wort in den Duden? URL: https://www.duden.de/ueber_duden/wie-kommt-ein-wort-in-den-duden [Zugriff 25.07.2023].
- Ehmann, Hermann (1992): Affengeil. Ein Lexikon der Jugendsprache. München: Beck.
- Forschungszentrum Österreichisches Deutsch (FZÖDT) (Hg.) (1996): oewort. Das Österreichische Wort des Jahres. URL: <https://oewort.at/> [Zugriff 26.07.2023].
- Glück, Helmut / Rödel Michael (2016): Metzler Lexikon Sprache. 5., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler.
- Hehl, Helmut (2006): Lexikon der Jugendsprache. URL: http://hehl-rhoen.de/pdf/lexikon_der_jugendsprache.pdf [Zugriff 25.07.2023].
- Henne, Helmut (1986): Jugend und ihre Sprache. Darstellung, Materialien, Kritik. Berlin: De Gruyter.
- Könning, Benjamin (2020): Jugendsprache und Jugendkommunikation. In: Niehr, Thomas / Kilian, Jörg / Schiewe, Jürgen (Hg.): Handbuch Sprachkritik. Stuttgart: Metzler. 333-342.
- Langenscheidt-Verlag (Hg.) (2017): Langenscheidt 100 Prozent Jugendsprache 2018 – Das Buch zum Jugendwort des Jahres. München: Langenscheidt.

- Lettner, Thomas (2018): Der lange Weg eines Wortes aus der Umgangssprache ins Österreichische Wörterbuch. In: Tips. total regional. URL: <https://www.tips.at/nachrichten/st-poelten/land-leute/443269-der-lange-weg-eines-worts-aus-der-umgangssprache-ins-oesterreichische-woerterbuch> [Zugriff 25.07.2023].
- Müller-Thurau, Claus-Peter (1985): Lexikon der Jugendsprache. München: Econ.
- Neuland, Eva (2018): Jugendsprache. 2., überarbeitete Auflage, Tübingen: A. Francke.
- Österreichischer Bundesverlag Schulbuch (2023): Österreichisches Wörterbuch Online. <https://www.oewb.at/oebv/oewb/start.xav> [Zugriff 25.07.2023].
- Pörksen, Uwe / Weber, Heinz (1984): Spricht die Jugend eine andere Sprache? Heidelberg: Schneider.
- Proost, Kristel / Harras, Gisela / Glatz, Daniel (2006): Domänen der Lexikalisierung kommunikativer Konzepte. Tübingen: Narr.
- Ransmayr, Jutta / Karlheinz Mörth / Matej Ďurčo (2017): AMC (Austrian Media Corpus) – Korpusbasierte Forschungen zum österreichischen Deutsch. In Digitale Methoden der Korpusforschung in Österreich (= Veröffentlichungen zur Linguistik und Kommunikationsforschung Nr. 30), Hrsg. C. Resch und W. U. Dressler, 27-38. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Schlobinski, Peter / Kohl, Gabi / Ludewigt, Irmgard (1993): Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit. Opladen: Westdeutscher.
- Schmidt, Karsten (2016): Lexikalisierung. In: Schierholz, Stefan J. (Ed.): Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online. De Gruyter. URL: https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/database/WSK/entry/wsk_id_wsk_artikel_artikel_20295/html?lang=de [Zugriff 25.07.2023].
- Seiffert, Anja (2014): Lexikalisierung. In: Schierholz, Stefan J. (Ed.): Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online. De Gruyter. URL: https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/database/WSK/entry/wsk_id_wsk_artikel_artikel_17913/html [Zugriff 25.07.2023].